

Ein modernes Konzept, neue Ideen, frischer Wind

Fußball: Die SG Schorndorf stellt sich mit dem Nachwuchsförderzentrum professioneller auf / Fußball ist zwar Mittelpunkt, aber nur ein Teil des Konzepts von Leiter Fatih Ada

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SARAH SCHWELLINGER

Es gibt viel zu tun. An vielen Ecken sieht Fatih Ada Baustellen, Arbeit. Die Fußballabteilung der SG Schorndorf bekommt zumindest im Jugendbereich einen neuen Anstrich, wird auf Vordermann gebracht. Seit Fatih Ada als Jugendleiter bei der SG begann, versammeln sich alle Jugendmannschaften unter dem Dach des „Nachwuchsförderzentrums“ (NFZ).

Und das hat der 37-jährige Lehrer ins Leben gerufen. „Wir wollen das Ganze gesund aufbauen und entwickeln“, sagt er und erzählt von seinem Dreijahresplan, seinen Konzepten für die SG und davon, wie die Zukunft aussehen könnte. „Ich bin einer, der sehr strukturiert und nachhaltig arbeitet. Ich habe immer Plan A, B und auch C im Kopf.“ Offiziell ist Ada seit 1. Juli 2023 im Amt.

Es geht um mehr als Fußball: Integration, Austausch, Kooperation

In nur einem halben Jahr hat er schon einiges bei der SG auf links gekrempt. „Mir war wichtig, dass ich freie Hand habe“, sagt Ada, der die Arbeit aus Leistungszentren kennt und weiß, wie schnell eine Idee zunichtegemacht werden kann. Sein ganzheitliches Konzept baut auf mehreren Säulen und ist nicht begrenzt auf die reine Arbeit auf dem Platz. Es geht um mehr. Soziales Miteinander, Unterstützung in allen Lebenslagen, Mitarbeiterentwicklung, die Einbindung der Eltern, Infrastruktur, Sponsoring, Kooperationen. Integration, Austausch und Kooperation spielen in seinem Konzept eine große Rolle. „Er hat bereits in der kurzen Zeit schon viele Dinge bei uns umgesetzt und ist dabei, sämtliche Strukturen der Fußballjugend neu zu organisieren und tolle Angebote, auch tolle soziale Angebote im Bereich Integration von Flüchtlingen, umzusetzen“, so Benjamin Wahl, der geschäftsführende Vorstand der SG. Hier war die SG kürzlich mit dem Württembergischen Landessportbund (WLSB) im Austausch und habe laut Vorstand gute Chancen, ein Stützpunktverein zu werden.

Zuerst wurde sich um ein einheitliches Auftreten aller SG-Spieler gekümmert, es wurde eine regelmäßige Feedback-Kultur eingeführt, für jede Jugend gibt es mindestens einen lizenzierten Trainer, die Coaches

bekommen mehr Fortbildungsmöglichkeiten, ziehen am gleichen Strang, benutzen die gleichen Begrifflichkeiten. „Unser Konzept ist nicht personenbezogen. Ist der eine Trainer weg, auf dem aller Erfolg beruht, oder der eine Stürmer, über den jeder Spielzug lief, dann bricht alles in sich zusammen.“ Spieler sollen eine fundierte und vielfältige fußballerische Ausbildung bekommen, auch ihren Charakter weiterentwickeln, Verantwortung übernehmen. Eine solche Entwicklung geht nicht von heute auf morgen und sorgt vielleicht auch nicht im ersten Moment für den Erfolg auf dem Platz. „Aber es zahlt sich aus und der Erfolg kommt. Jeder will gewinnen, das ist klar – ich auch.“ Das Ziel nach drei Jahren ist klar gesteckt: Die A-Junioren und die Mannschaften B 1 und C 1 sollen in der Landesstaffel spielen.

Kein Geheimnis: „Alles, was wir machen, ist transparent“

Bei all seiner Arbeit hilft ihm neben seinem großen Netzwerk zu anderen Vereinen auch sein Beruf als Lehrer, zu dem er im laufenden Gespräch mit dieser Zeitung immer wieder Parallelen zieht. Ganz schön viel, was der Berufsschullehrer sich da vorgenommen hat. Er weiß, dass er sich manchmal selbst etwas bremsen muss. „Manch einem bin ich vielleicht etwas zu schnell, manches braucht mehr Zeit.“ Womit er aber nicht hinter dem Berg hält, ist die Offenheit, mit der er vom Schorndorfer NFZ erzählt. „Alles, was wir machen, ist transparent. Da gibt es keine Geheimnisse.“ Schließlich lerne man miteinander und voneinander. So hat er einige Ideen vom Austausch mit anderen Vereinen aus dem Ausland, Trainer-Hospitanzen, Kooperationen mit Fußballschulen und Nachwuchsleistungszentren. Was auffällt, ist, dass das Wörtchen „Erfolg“ nicht oft fällt. Erfolg misst sich für den 37-Jährigen und die SG vorerst nicht in Punkten, nicht in der Tabelle. „Wir wollen etwas Nachhaltiges und Langfristiges entwickeln“, sagt Wahl dazu.

Ada, der mit seiner Familie in Bad Cannstatt lebt, kommt ursprünglich aus Bielefeld. Er hat die Trainer-UEFA-A-Lizenz, war Jugendcoach bei Darmstadt 98, tätig am DFB-Stützpunkt und in der Fußballschule des VfB Stuttgart. Zuletzt war er 2021 Trainer der Verbandsligafußballer des SV Fellbach. Genau da lässt sich auch die Brücke nach Schorndorf. „Ein paar Spieler, die bei



Highlight beim Spieltagscamp: Die jungen Fußballer waren Einlaufkinder beim Duell der SG Schorndorf gegen TSV Schornbach. Fotos: SG Schorndorf



Zusammen mit der Diakonie hat die SG ein Projekt für Flüchtlinge auf die Beine gestellt.



Teamsport ist mehr als nur Kicken auf dem Platz. Deshalb gab's für die U-19-Spieler Teambuilding-Aktivitäten.

mir in Fellbach gekickt haben, spielen jetzt bei der SG und die haben mich angesprochen.“ Man müsste mal was machen ... Ada sagte zu, der zuvor ein Sabbatjahr eingelegt hatte und auf der Suche nach einer neuen Herausforderung im Fußball war.

„Wir sind sehr froh, dass wir Fatih als Jugendleiter gewinnen konnten.“

Die SG Schorndorf schätzt sich glücklich, dass sie einen so rührigen Jugendleiter und nun auch Leiter des NFZ hat, bestätigt auch Wahl: „Wir sind wirklich sehr froh, dass wir Fatih Ada als sehr engagierten Jugendleiter für uns gewinnen konnten.“ Und weiter:

„Fatih zeichnet sich durch ein professionelles Fachwissen, eine hohe soziale Kompetenz und dazu noch mit dem nötigen Fleiß aus.“

Eine große Baustelle, die Ada noch beackern muss, ist das Thema Finanzen und Sponsoring. Die Jugend der SG ist angewiesen auf Unterstützer und Partner, die hinter dem Projekt stehen. „Wir freuen uns sehr, dass er bei uns an Bord ist“, so Wahl. „Und sind uns sicher, dass er die Jugendarbeit der Fußballabteilung auf ein neues Level setzen wird.“ Er weiß, dass bei einem Verein in der Größe der SG einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden muss. „Erst mal inter-

ne Überzeugungsarbeit, dass man Dinge neu versucht und neu entwickelt und neue Modelle ausprobieren möchte.“ Dazu gehört die eigene Vorstand, die eigenen Trainer, die Ehrenamtlichen bis hin zu den Eltern und Kindern. Dann müsse das Konzept ins Leben gerufen und Aktionen gestartet werden und das Umfeld müsse realisieren, dass ganz neue Wege gegangen werden. „Das bedarf alles einer gewissen Zeit und passiert nicht von heute auf morgen. Mit den neuen Konzepten folgen die Gespräche mit neuen Partnern, neuen Sponsoren, die hoffentlich verstehen, dass hier gerade etwas Besonderes passiert“, so der Vorstand.

Schiebers Ziel ist klar, der Weg dorthin nicht

Fußball: Nach seinen ersten Trainererfahrungen macht der Ex-Profi erst einmal Pause und begibt sich auf Fußballweiterbildungstour

VON UWE FLEGEL

Als Stürmer galt Julian Schieber einst als Typ, der ohne große Umwege in Richtung gegnerisches Tor steuert. Nun, gut vier Jahre nach seinem letzten Bundesliga-Spiel, ist der in Backnang geborene Angreifer offenbar gerne bereit, auch einmal abzubiegen. Der ehemalige Profifußballer schaut, ob das Ziel vielleicht auch über eine andere Strecke zu erreichen ist, ob er eventuell gar den Kurs ein wenig verändern soll. Beim Versuch, sich eine Karriere nach der Karriere aufzubauen, ist der 34-Jährige immer noch ein bisschen ein Suchender. Im Sommer hört er als Cheftrainer der A-Jugend und als Co-Trainer des Oberliga-Teams der SG Sonnenhof Großaspach auf. Er wird wieder zum Schüler, um zu hospitieren und bei anderen Trainern und erfahrenen Coaches über die Schulter zu schauen. Er will einfach weiter lernen, der Mann, der bereits in der Champions League in einem Finale am Ball war, der den deutschen Supercup gewonnen hat und der als 19-Jähriger mit dem VfB Stuttgart deutscher A-Jugend-Meister war.

Auf lange Sicht im Jugendbereich

Nun gibt er die Erfahrung aus 167 Bundesliga-Spielen für den VfB Stuttgart, den 1. FC Nürnberg, Borussia Dortmund, Hertha BSC und den FC Augsburg gerne an den Nachwuchs weiter. „Ich sehe mich auf lange Sicht eher im Jugendbereich.“ Die Aussage stammt aus der Zeit, kurz nachdem er im Sommer 2021 aus Augsburg zurückgekehrt war und nicht mehr ständig zwischen der Fuggerstadt am Lech sowie seiner Frau und den drei Kindern im Murrthal hin- und herpendeln musste. Der erste Job in der neuen alten Heimat war dann aber als Co-Trainer des Oberligisten TSG Backnang eine Tätigkeit im Erwachsenenbereich. Nach zwölf Monaten an der Seite von Spielertrainer Mario Marinic ging es zum Nachbarn SG Sonnenhof. Dort war er erst ein Jahr Assistent von Evangelos Sbonias, nun arbeitet er Pascal Reinhardt zu. Vor allem aber ist Schieber im Fautenhau als Coach im Nachwuchsbereich tätig. Erfolgreich. Erst bei den B-Junioren, seit einer halben Saison bei der

A-Jugend. Mit der liegt er nach der Vorrunde unerwartet auf Rang zwei. Nur die Übermannschaft der Liga, der verlustpunktfreie SC Freiburg, ist besser. Schieber ist davon nicht überrascht: „Diese Mannschaft hat in dieser Liga nichts verloren, sie ist zu gut.“

Viel Euphorie und viel Enttäuschung

Entsprechend zufrieden ist der frühere U-21-Nationalspieler mit seiner Aufgabe im Jugendbereich: „Da entscheide ich selbst, wie wir spielen, mit welchen Vorgaben ich mein Team ins Spiel schicke.“ Anweisungen, die seine Jungs offenbar verstehen und umsetzen. „Ich habe den Eindruck, dass sie durchaus was mitnehmen, dass ich ihnen was mitgeben kann.“ Es läuft gut und wenn ihn was schmerzt, dann, „dass uns über den Winter drei Spieler verlassen haben, weil sie nicht die von ihnen erhoffte Spielzeit hatten“. Zahlenmäßig ist das angesichts der Größe des SG-Kaders kein Problem. Schieber ist trotzdem enttäuscht, fragt sich „warum es nicht geklappt hat, sie zu überzeugen, den Weg bei uns weiterzugehen“. In der Jugend sei immer viel Euphorie und Talent dabei, „aber eben auch sehr viel Enttäuschung“, hat er erkannt. Gilt das auch für ihn als A-Jugend-Trainer, wenn er ein Talent wie Lukas Stoppel hat, das ihm im Prinzip jedoch nie zur Verfügung steht, da es in der Oberliga benötigt wird? „Natürlich willst du als Trainer erfolgreich sein, aber du freust dich, wenn es jemand nach oben schafft und dann dort auch bleibt.“ Das gelte für Lukas Stoppel wie für den ebenfalls erst 18-jährigen Jannis Gesell: „Ich habe ich bei Hollenbach gesehen, zu uns geholt und nun bin ich froh, dass er bei uns im Aktivbereich einen Vertrag erhält.“

Der beim SV Unterweissach groß gewordene Schieber weiß allerdings, dass damit nur der erste kleine Schritt geschafft ist. Um auf lange Sicht weiterzukommen, braucht es Attribute wie Überzeugung und einen ausdauernden Willen. Das zu vermitteln, sieht er als seine Aufgabe an. Er verdeutlicht das am Beispiel der ersten Mannschaft des eigenen Vereins, die als Oberliga-Spitzenreiter hofft, am Saisonende den Sprung in die Regionalliga zu schaffen. Julian Schieber



Ein halbes Jahr schaut Julian Schieber noch, dass es bei Großaspachs A-Jugend läuft. Dann plant er eine Pause als Trainer ein und schaut, wie es andernorts funktioniert. Foto: Becher

sagt dazu: „Wichtig ist das Ziel Aufstieg. Und da ist im Sport die Liga gar nicht so entscheidend. Wichtig ist, alles dafür zu tun, um ein gestecktes Ziel zu erreichen.“ Vorwärtskommen wolle, für den gelte es, jeden Tag seine Rolle anzunehmen und dem Druck standzuhalten.

Dortmund, Klopp oder der VfB

Das ist viel und trotzdem sagt der Fußballer mit zwölf Jahren in der Bundesliga: „Ich sehe mich noch in der Ausbildung.“ Die sogenannte B-plus-Lizenz des DFB hat er, der A-plus-Schein ist das nächste Ziel. Davor schaut er nun anderen, erfahrenen Trainern über die Schulter und tauscht sich mit ihnen aus. Sein Ex-Verein in Dortmund

könnte eine Station sein, sein ehemaliger Coach Jürgen Klopp, wenn der nach seiner Auszeit irgendwo wieder einsteigt, oder auch der VfB sowie das Ausland. Kontakte hat er genug. Zum Beispiel zum Ex-Aspacher Evangelos Sbonias. Der 41-Jährige ist mittlerweile beim 1. FC Köln II tätig und Julian Schieber hält offensichtlich große Stücke auf seinen Chefcoach bei der SG in der vergangenen Saison. „Ich war ein Jahr in seinem Trainerteam und habe gesehen, wie er etwas entwickelt. Was er erreicht hat, ist kein Zufall, sondern Ergebnis harter Arbeit.“ Eventuell muss der 34-Jährige gar nicht so arg lange suchen, wenn er am Saisonende abbiegt, um seinen Weg über eine andere Strecke zu finden.

Downhill-Rennen unter neuer Regie

Anmeldungen bereits möglich

Downhill. Das Downhill-Rennen am Hanweiler Sattel findet in diesem Jahr wieder statt, am 4. und 5. Mai – mit dem kleinen Unterschied, dass die Veranstaltung nun vom Verein Shape and Ride organisiert wird. Mit neuem Veranstalter hat sich am Austragungsort nichts geändert – gestartet wird noch immer auf der Downhillstrecke am Hanweiler Sattel in Korb. Während Samstag die Trainingsläufe stattfinden, geht es am Sonntag ab 12 Uhr in die Rennen. Die Anmeldung zur Veranstaltung ist ab sofort geöffnet und erfolgt über die Website des Veranstalters auf www.shapeandride.de. Für jeden, der sich bis zum 15. April anmeldet, beträgt die Startgebühr für Elite und Master 40 Euro, für U 19 und U 23 35 Euro. Die Teilnehmer werden in die Kategorien Hobby und Lizenz unterteilt. Und es gibt die Kategorien Analog oder E-Bike. (pm)



Trainerwechsel in Schwaikheim

Aufgrund des ausbleibenden sportlichen Erfolgs in der Handball-Württembergliga der Männer haben sich die Sportfreunde Schwaikheim für einen erneuten Trainerwechsel entschieden. So kommt für Jochen Kubach nach drei Partien das frühe Aus, nachdem er erst am 29. Dezember 2023 das Amt bis eigentlich zum Ende der Saison übernommen hatte. Einen Ersatz gibt es bereits: Marco Melo und Bea Keil übernehmen die SF-Männer, derzeit als Dritttletzer auf Rang zwölf mit 7:25 Punkten. Mit dem neuen Trainerduo, das bereits in der 3. Liga tätig war, soll das Ziel Klassenerhalt geschafft werden. (pm/sas)